

Fakenews: Es gibt nur eine Lösung



Twitter hat diese Woche im grossen Stil Nachrichten gelöscht und Konten gesperrt. Der Grund: Der Kurznachrichtendienst will betrügerische Einflussnahme bei den Europawahlen verhindern. Bloss schoss die Firma dabei weit über das Ziel hinaus: Gelöscht wurden auch satirische Nachrichten, gesperrt wurden mehrere seriöse Journalisten und Politiker sowie die «Jüdische Allgemeine». Stecken rechte Agitatoren dahinter? Man weiss es nicht. Die Vorfälle zeigen: Es gibt keinen einfachen Weg, Falschinformation zu verhindern. Eigentlich gibt es nur ein Rezept.

Gefälschte Nachrichten auf Facebook und Twitter haben möglicherweise die amerikanischen Wahlen 2016 und die Brexit-Abstimmung im gleichen Jahr entscheidend beeinflusst. Dazu kommt, dass Twitter und Facebook immer häufiger dazu verwendet werden, Hassnachrichten und Fake News zu verbreiten. Die sozialen Netzwerke stehen deshalb unter grossem Druck. Die Chefs beider Unternehmen mussten mehrfach vor dem amerikanischen Kongress Red und Antwort stehen – und sie versprachen Besserung.

Die nächste, grosse Wahl ist die Europawahl 2019: Vom 23. bis 26. Mai 2019 wählen die EU-Bürger in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union das Europäische Parlament. Twitter will sich in Europa als sauberes Netzwerk profilieren und geht gezielt gegen Hate-Speech und gegen gefälschte Informationen vor. Allerdings schießt der Konzern dabei offenbar weit über das Ziel hinaus. So löschte die Firma in mehreren Fällen offensichtlich satirische Tweets und sperrte seriöse Politiker aus. Twitter sperrte sogar das Konto der «Jüdischen Allgemeinen».¹

Jüdische Zeitung gesperrt

Anlass für die Sperrung der jüdischen Zeitung war offenbar eine Twitter-Meldung darüber, warum Israels Botschafter Jeremy Issacharoff auf Gespräche und Treffen mit der AfD verzichtete. Der Tweet wies laut der Zeitung auf einen Artikel im Onlineangebot der «Jüdischen Allgemeinen» mit einem Interview mit dem israelischen Botschafter hin. Philipp Peyman Engel von der «Jüdischen Allgemeinen» erklärte daraufhin: *Das Twitter antisemitische Hasstweets duldet, aber Nachrichten der einzigen jüdischen Wochenzeitung Deutschlands sperrt, ist für uns absolut unverständlich.*

So, wie der jüdischen Zeitung, ging es auch prominenten Politikern, darunter etwa der Berliner Staatssekretärin Sawsan Chebli (SPD): Die deutsche Beamtin mit palästinensischen Wurzeln twitterte ihren Unmut über die AfD, die behauptete, Berlin sei islamisiert, weil Mohammed der beliebteste Vorname in Berlin sei. Was übrigens nicht stimmt: Mohammed gehört lediglich zu den beliebteren *Erstnamen*, taucht also häufig als zweiter oder dritter Vorname auf.² Auch bei Sawsan Chebli: Sie heisst, nach ihrem Vater, mit vollem Namen Sawsan Mohammed Chebli. Das twitterte sie – und dieser Tweet wurde von Twitter gelöscht und daraufhin ihr Konto gesperrt.³

Steckt die AfD dahinter?

Twitter bezieht sich dabei auf die neue «Richtlinie zur Integrität von Wahlen».⁴ In den Richtlinien steht: *Es ist nicht erlaubt, die Dienste von Twitter mit dem Ziel zu nutzen, Wahlen zu manipulieren oder zu beeinträchtigen.* Nur ist absolut schleierhaft, was die Berichtigung einer Falschnachricht der AfD damit zu hat. Das macht keinen Sinn – es sei denn, AfD-Politiker hätten dafür gesorgt, dass die Nachricht gesperrt wird. In der Tat sind vor allem Nachrichten und Konten gesperrt worden, die Politikern von rechts (bis rechtsausen) ein Dorn im Auge sind. Anke Domscheit-Berg, Sprecherin für Netzpolitik der Fraktion von «Die Linke» im deutschen Bundestag, erklärte deshalb gegenüber der Zeitung «Die Welt»: *Weil Vorbereitung und Umsetzung der Richtlinie schlecht sind, wird Twitter zum Manipulationswerkzeug rechter Accounts.*

Sasan Chebli twitterte darauf:

Twitter in 3 Akten: 1) Ich werde gesperrt, weil ich #Mohammed erwähne. 2) @KohlmeierSPD wird gesperrt, weil er über die AfD twittert. 3) Zur Krönung: @JuedischeOnline muss weg, weil sie schreiben, dass der israelische Botschafter den Kontakt zur AfD meidet.⁵

Keine Satire mehr auf Twitter

Diese Woche wurde Twitter vom Digitalausschuss des deutschen Bundestags vorgeladen. Die Firma erläuterte (hinter verschlossenen Türen) ihr Vorgehen und verteidigte die Sperrungen. Verantwortlich dafür sei nicht etwa ein unfähiger Algorithmus, sondern Menschen. Dass auch satirische Beiträge gelöscht wurden, sei kein Unfall, sondern Strategie: Das Unternehmen stellte klar, dass man keine Scherze über die Wahl dulde.⁶ Mit anderen Worten: Was da vorgeht, das ist höchst bedenklich.

Man könnte es so zusammenfassen: Mit Facebook und Twitter dominieren zwei amerikanische Firmen die sozialen Medien. Die Firmen haben keine publizistischen Ziele, es sind schlicht börsenkotierte Firmen, die

Gewinn erzielen wollen. Die Abläufe in den Firmen sind höchst intransparent. Welche Regeln genau angewendet werden, welche Algorithmen hinterlegt sind, das bleibt weitgehend geheim. Facebook und Twitter unternehmen zwar gewisse Anstrengungen, um (vor allem robotergenerierte) Falschnachrichten zu beseitigen. Mittlerweile sind aber gerade diese Sperrungen problematisch geworden.

Letztlich nichts anderes als Zensur

Dabei fragt es sich, ob es überhaupt möglich wäre, das Sperren und Löschen besser zu machen. Denn die Medienwelt ist nicht schwarzweiss. Sicher: Es gibt eindeutige Fälle. Wer heute noch behauptet, die Welt sei eine Scheibe, dürfte selber eine haben. Gerade der Fall mit dem Namen Mohammed zeigt aber, dass politische Propaganda sich oft Halbinformationen bedient, die manchmal schwierig zu entkräften sind. Dazu kommt: Länder wie die Türkei oder China verstehen unter «Wahrheit» nicht etwa zutreffende, sondern ihnen genehme Informationen.

Und dann noch die Sache mit der Satire. Computer können vieles – Humor ist nicht darunter. Offensichtlich traut Twitter auch seinen Operateuren vernünftige Humorurteile nicht zu und schliesst Satire gleich ganz aus. Das würde Twitterkonten wie jenen von «Der Postillon» treffen.⁷ Das ist eine deutschsprachige Website, die satirische Beiträge im Stil von Zeitungsartikeln und Agenturmeldungen veröffentlicht. Münsterchen aus dem «Postillon-Ticker» gefällig? *Definierte Muskeln: Bodybuilder verfasst Lexikoneintrag. Oder: War Teezimmer: Japanischer Arzt schafft zusätzlichen Platz für Patienten.* Abgesehen von kalauernden Tickermeldungen verbreitet «Der Postillon» immer mal wieder Meldungen, deren Satiregehalt sich erst beim zweiten Lesen erschliessen. Beispiel: *Erste Drive-In-Schule ermöglicht Eltern, ihr Kind mit dem Auto zum Klassenzimmer zu bringen* – samt Bild eines Autos im Schulhauskorridor.⁸ Computer haben keine Chance, solche Meldungen als Satire zu erkennen – viele Menschen übrigens auch nicht: Es kommt immer mal wieder vor, dass Medien die Meldungen der Satire-Website aufgreifen.

Das Rezept gegen Fake News

Wie aber sollen die Menschen vor Falschmeldungen und Fake News geschützt werden? Wie sollen Soziale Netzwerke für faire Berichterstattung sorgen? Die Antwort dürfte ebenso einfach, wie ernüchternd sein: Gerade die jüngste Auseinandersetzung um Twitter zeigt, dass das nicht geht. Jede «Bereinigung» eines Mediums ist im besten Fall Durchsetzung einer bestimmten Perspektive – und im schlimmsten Fall Zensur. Es gibt keinen Algorithmus (und auch keine menschliche Überwachung), die allen denkbaren Fällen sinnvoll gerecht werden könnte.

Ich glaube, letztlich gibt es nur ein Rezept gegen Fake News und Fehlinformation: Bildung. Und zwar auf zwei Ebenen: Inhaltlich braucht es (wieder) eine gute Allgemeinbildung im Sinne einer möglichst hohen «Weltkompetenz». Wer über ein gutes Allgemeinwissen verfügt, kann auch eher beurteilen, ob eine Meldung möglich ist oder ob er medial über den Tisch gezogen wird. Dazu brauchen die Menschen eine gute Medienutzungskompetenz, etwa die Fertigkeit, eine Information rasch auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüfen zu können. Letzteres gilt übrigens auch für die sogenannten «Digital Natives», junge Menschen, die mit digitalen Medien aufgewachsen sind. Die können zwar verblüffend rasch What-

sapp-Nachrichten auf Mobiltelefonen schreiben, haben aber oft keine Ahnung, wie man eine vernünftige Netzrecherche anstellt.

Anders gesagt: Twitter und Facebook sollen sich bitte nur um die krassen Fälle von betrügerischen Nachrichten und um die Bots kümmern und den Rest den Menschen überlassen – vorausgesetzt, wir kümmern uns als Gesellschaft um die Bildung und Ausbildung ebendieser Menschen. Das Ziel wäre seit Immanuel Kant klar: der mündige Mensch.

Basel, 17. Mai 2019, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtip. Einfach [hier klicken](#).

Quellen

- 1 Siehe hier: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/twitter-blockiert-account-der-juedischen-allgemeinen/?fbclid=IwAR0u-geDxF3FKdAgtavY-I2mY87nqyaHBfK6LgeE2nRcj9DGsIenR5w-i1ypQ>
- 2 Siehe diese Erläuterung hier: <https://www.volksverpetzer.de/medien/mohammed-vorname/>
- 3 Hier die entsprechende Nachricht von Chebli: <https://twitter.com/SawsanChebli/status/1124695711973560320>
- 4 Siehe hier: <https://help.twitter.com/de/rules-and-policies/election-integrity-policy>
- 5 Vgl. hier: <https://twitter.com/SawsanChebli/status/1127991223984238592>
- 6 Siehe die Berichterstattung etwa hier: <https://meedia.de/2019/05/16/ist-satire-zur-europawahl-noch-erlaubt-twitter-aeusert-sich-nach-wirbel-um-sperrungen-prominenter-accounts/>
- 7 Siehe https://twitter.com/Der_Postillon
- 8 Siehe hier: <https://www.der-postillon.com/2019/05/drive-in-schule.html>